

Die Tagesausgabe  
kostet wöchentlich  
im Bezirk Nagold und  
Kocherzooberflur  
RM. 1,25  
außerhalb RM. 1,50.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet wöchentlich  
50 Pf.



Die Tagesausgabe  
ist zumalher in  
einer 10 Pf. die  
einseitige Seite  
oder deren Raum;  
ei Wiederholungen  
entprechender Rabatt  
Reklame 15 Pf.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Amtsliches.

A. Amtsgericht Nagold.

1. Die Sitzungen des Schöffengerichts finden im Jahr 1914 gewöhnlich am Donnerstag statt, am ersten Donnerstag im Monat fallen sie aus. 2. Die Verhandlungen in bürgerlichen Rechtsachen werden am Dienstag abgehalten. 3. Als Gerichtstag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem der Richter vorgebracht, sowie Anträge und Gesuche insbesondere auch Klagen zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden können, ist der Samstag bestimmt. Dringliche Anfragen, Anträge und Gesuche werden jederzeit entgegengenommen. Am Samstag können die Parteien auch — ebenso wie am Dienstag — ohne vorgängige Klage zur Verhandlung eines Rechtsstreits vor dem Richter erscheinen. 4. Der Gerichtstag in Altensteig wird im Januar und Juni der Neujahrs- und Pfingstfeiertage halber am ersten Mittwoch, sonst am ersten Montag des Monats je von nachmittags 3 Uhr an abgehalten, im August fällt er aus. 5. Der Berichtsvollzieher in Nagold ist regelmäßig am Samstag, der in Altensteig am Dienstag je vormittags auf seinem Geschäftszimmer anzutreffen.  
Den 6. Dezember 1913.

Oberamtsrichter Ueböcker.

Zur neuen Krankenversicherung der Dienstboten.

Zur neuen Krankenversicherung der Dienstboten nimmt der Ausschuss der Stuttgarter Hausfrauen Stellung, die in nachfolgenden beachtenswerten Ausführungen und Vorschlägen ihren Ausdruck finden.

Der erste Januar 1914, an dem das neue Reichsversicherungs-gesetz in Kraft tritt, steht vor der Türe. Weil weite Kreise offenbar immer noch nicht wissen, wie sie sich bei ihren Dienstboten in der Frage der Regelung der Beiträge verhalten sollen, sei hiermit von einer Hausfrau in dieser Sache das Wort ergriffen, in der die einen im Gefühl ihrer Unsicherheit herauszubringen suchen, was die ändern tun, in der wieder andere, ohne sich überhaupt zu bestimmen, die Dinge über sich ergehen lassen. Mit alle dem ist es nicht getan; der Wille zur Tat muß dafür eintreten! Gerade wir Hausfrauen sollten einmal die Gelegenheit benützen, uns solidarisch zu erweisen und zu zeigen, daß wir im Stande sind, Fragen, die gerade für uns von prinzipieller Bedeutung sind, nach allgemeinen Gesichtspunkten selbst zu entscheiden. Kurz, es zeigt sich wieder einmal, wie nötig ab und zu eine Hausfrauenorganisation wäre.

Daß das neue Gesetz eine Tendenz zur Lohnsteigerung in sich trägt, direkt oder indirekt, darüber dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben, und dieser Umstand stempelt die ganze Frage bei den meisten Hausfrauen, die Dienstboten halten müssen, freilich zunächst zur Geldfrage. Trotzdem dürfen wir über den persönlichen Unannehmlichkeiten nicht die allgemeinen Gesichtspunkte vergessen und dürfen nicht, weil wir nun schon einmal zahlen müssen, so zahlen, wie es der lieben Bequemlichkeit am förderlichsten ist, möglichst gedankenlos. Nein! Wir müssen uns dagegen auf die wesentlichste Seite unseres Hausfrauenberufes besinnen, auf die Erziehung und unsere erzieherische Einsicht auch einem Stande zulommen lassen, mit dem wir einen großen Teil unseres Lebens zusammenarbeiten, den Dienstboten. In der Art nun wie wir zahlen wollen, wird sich zeigen, ob wir Richturmsspolitik treiben wollen, oder weiter schauende Sozialpolitik!

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß man das, wofür man nichts leistet, zumeist nur sehr geringfügig beurteilt.

Wenn die Dienstboten keinen Finger darum zu rühren brauchen, d. h., wenn wir stillschweigend wie seither die ganzen Versicherungsbeiträge für eine Einrichtung, die ausschließlich ihrem Wohle dient, auf unsere eigenen Schulter nehmen, obgleich das Gesetz uns das gar nicht vorschreibt,

Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

werden fortgesetzt für den Monat Dezember entgegengenommen.

so werden die allerwenigsten Dienstboten begreifen lernen, was eine derartige Sozialgesetzgebung eigentlich für sie bedeutet. Erst wenn der Geldbeutel mit in Betracht kommt, wird auch das Interesse erwachen.

Die andere Seite der Sache ist, daß wir das Rechtsgefühl unserer Dienstboten untergraben, wenn wir den Rechten, die sie erhalten, nicht auch Pflichten entsprechen lassen. Sie erhalten durch das neue Gesetz so viele Rechte, es sei außer an den eigentlichen Zweck der Versicherung nur an das Wahlrecht zu den Ortskrankenkassen erinnert, daß jeder billig denkende Dienstbote sich nicht im Ernst um die entsprechende Pflicht wird brüden wollen. Noch ist es Zeit, daß wir Hausfrauen wieder gut machen, was wir seither schlecht gemacht haben: Wir wollen aus Erziehungsgründen heraus unsere Dienstboten nicht mehr eine ganz unbegründete Sonderstellung einnehmen, sondern sie einen Teil des Versicherungsbeitrags zahlen lassen, wie es das Gesetz vorgehien hat. Eine Entschädigung, z. B. in Form einer Prämie, die nach einem abgelassenen Jahr ausbezahlt wird, unter Hinweis auf die Pflicht, die dem Dienstboten durch das neue Reichsgesetz auferlegt wird, bleibt ja jeder Hausfrau unbenommen.

Da man ziemlich allgemein die Erfahrung macht, daß die meisten Hausfrauen nur wissen, daß die Beiträge wesentlich erhöht werden, ohne sich darüber klar zu sein, wie viel die Steigerung beträgt, so sei auch das noch einmal auseinandergelegt: Der seitherige Betrag, kurz „Krankengeld“ genannt, setzte sich zusammen aus dem Beitrag für die Invaliden- und für die Krankenpflegeversicherung. Von diesen Beiträgen konnte die Hälfte von dem Dienstboten erhoben werden, was bisher nur in verschwindenden Ausnahmefällen geschehen ist. An die Stelle der Krankenpflegeversicherung tritt am 1. Januar 1914 die Ortskrankenkasse. — Der Beitrag der Invalidenversicherung bleibt derselbe wie früher (1,28 M. alle 4 Wochen) und wird zusammen mit dem Krankengeld eingezogen. Ebenso bleibt die Berechtigung der Hausfrau sich den Betrag zur Invalidenkasse zur Hälfte erheben zu lassen. Von den neuen Beiträgen zur Ortskrankenkasse muß die Hausfrau jedoch nur ein Drittel bezahlen, während der Dienstbote die 2 andern Drittel zu tragen hat. Nach Zahlen lautet die vom Gesetz vorgesehene Verteilung der Beiträge bei Klasse 3 wie folgt:

Krankengeld (alle 4 Wochen)	1,68 M.
Invalidengeld	1,28 M.
Gesamtversicherung	2,96 M.

Gesetzliche Teilung:

Hausfrau:	Dienstbote:
1/3 Krankengeld = 0,56 M.	1/3 Krankengeld = 1,12 M.
1/3 Invalid. „ = 0,64 M.	1/3 Invalid. „ = 0,64 M.
zus. = 1,20 M.	zus. = 1,76 M.

Nach dieser Neuordnung der Dinge nun hätte der Dienstbote den höheren Beitrag zu leisten, was den meisten Hausfrauen im Vergleich mit den seitherigen Gepflogenheiten unhympatisch zu sein scheint. Durch ein kleines Entgegenkommen der Hausfrau jedoch kann eine einfache Abrechnung aufgestellt werden, die aus 2 gleichen Posten besteht, und bei der die Hausfrau einen kleinen Betrag mehr bezahlt, als sie gesetzlich verpflichtet ist:

Sie bezahle wie seither die Invalidenversicherung ganz und das ihr vorgeschriebene eine Drittel der Krankenversicherung, der Dienstbote zahle seine zwei Drittel des Krankengeldes.

Dieser Vorschlag in Zahlen ausgedrückt lautet für die 3. Klasse:

Hausfrau:	Dienstbote:
1/3 Krankengeld = 0,56 M.	1/3 Krankengeld = 1,84 M.
Invalid. „ = 1,28 M.	zus. = 1,84 M.
zus. = 1,84 M.	

Da diese Beiträge alle 4 Wochen, also 13 Mal im Jahre erhoben werden, der Lohn dagegen monatlich, also 12 Mal im Jahre, ausbezahlt wird, so ist es, um eine komplizierte Umrechnung zu vermeiden, zweckmäßig, mit dem Dienstboten das private Abkommen zu treffen, daß er alle 4 Wochen, wenn der Zettel kommt, gleich seinen Anteil bezahlt, statt daß man ihn, wie es im Gesetz heißt, am Lohne abzieht.

Abgesehen vom praktischen Vorteil wird ein Mensch mit Selbstständigkeitsgefühl lieber freiwillig den ihm zukommenden Betrag zahlen, als ihn sich in bevormundender Weise vom Lohne abziehen lassen.

Ist der entscheidende Schritt einmal getan, d. h. ist zum mindesten die zuletzt vorgeschlagene Abrechnung einmal vollzogen, so läuft in Zukunft die Rechnung ja regelmäßig weiter und wird zur festen Einrichtung.

Rundschau.

Eine deutsche Gesellschaft für Schutz und Hebung der unentwickelten Völker.

Nachdem durch die Maßnahme der belgischen Regierung die Lage der Eingeborenen in der Kongokolonie sich gebessert hat, geht die deutsche Kongokolonie mit dem Plane um, sich zu einer Gesellschaft für Schutz und Hebung der unentwickelten Völker zu erweitern. Zur Begründung dieser Absicht schreibt die von ihr herausgegebene Kongokorrespondenz: „Neuere Berichte aus unseren Kolonien wie auch aus anderen Ländern mit primitiver Bevölkerung haben die Auffassung bestärkt, daß gerade infolge der intensiven Einsetzung europäischer Herrschaft und moderner Wirtschaftsmethoden die eingeborene Bevölkerung in ihrer geistlichen Weiterentwicklung, ja in ihrem Fortbestehen überhaupt schwer bedroht ist. Mitteilungen aus Deutsch-Ostafrika z. B. weisen darauf hin, daß in einigen Landschaften und Stämmen die Bevölkerung rapide abnimmt. Die Eingeborenen haben vielleicht nie mehr des Schutzes bedurft, als heute, da sie ohne genügende Widerstandskraft, von einem oft rücksichtslosen modernen europäischen Wirtschaftssystem als willkommene Werkzeuge in Anspruch genommen werden. Die Kolonialregierungen allein können diesen Schutz nicht ausüben, da bei ihnen andere Aufgaben im Vordergrund stehen und sie oft durch bestimmte Rücksichten gebunden oder doch gehindert sind. Hier kann nur eine private und freie Gesellschaft eintreten, die stark genug ist, um ihrer Stimme in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen und sich gebunden fühlt, einzig an das zu erstrebende Ziel des Ausgleichs der Rassengegensätze und der Hebung und Erziehung der niederen Völker und der Ehre des Vaterlandes. Die Versammlung, welche über die Gründung der neuen Gesellschaft entschieden hat, fand am 5. Dezember im Büro der deutschen Kongokolonie, Berlin, Wilhelmstr. 29, statt, wobei zugleich über Auflösung der deutschen Kongokolonie beschlossen wurde.“

Bayerischer Hof und französische Militärinteressen.

Aus Bayern wird die interessante Tatsache gemeldet, daß eine Straßburger Firma in Süddeutschland und ganz besonders in Bayern den gesamten Hafer für die französische Armeeverwaltung aufkaufen läßt. Da der Haferpreis in Bayern augenblicklich sehr niedrig ist, scheint es fast, daß die französische Militärverwaltung die Gelegenheit benützt, um sich auf längere Zeit für billiges Geld mit deutschem Hafer zu versorgen.





**Eine recht interessante Situation**  
hat sich in Spanisch-Marokko herausgebildet. Bekanntlich liegen die Spanier noch immer mit Raifusi, dem marokkanischen Vandalenführer, und seinen Anhängern im Kleinkrieg, der nicht gerade mit übermäßigem Geschick von den Spaniern geführt wird. Nun sind die Gebrüder Mannesmann, die bekannte deutsche Firma, an die spanische Regierung mit dem Angebot herantreten, auf Grund ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Raifusi zwischen diesem und den Spaniern zu vermitteln. Wie die spanische Regierung sich zu diesem Vorschlag stellen wird, steht noch nicht fest. Dagegen ist die spanische Presse aufgebracht über die Gebrüder Mannesmann. Man empfindet das Verhältnis, daß die deutsche Firma mehr Einfluß in Marokko hat als die spanische Regierung, höchst ungemütlich. Die deutsche Firma hat für ihren Vorschlag natürlich keinen anderen Grund als den Wunsch, friedliche Zustände möglichst bald wieder hergestellt zu sehen, damit Handel und Verkehr wieder blühen können.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Dezember 1918.

\* **Verliehen** wurde durch den König anlässlich der Jahrhundertfeier des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25 das Ritterkreuz des Ordens der Krone Freiherr v. Gältlingen; Major beim Stabe des Regiments. — Der Kaiser verlieh, wie schon aus dem gestrigen Bericht der Jahrhundertfeier hervorging, Major Freiherr von Gältlingen die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse.

• **Berned**, 8. Dez. Eine ruhige und einmütige Gemeinderatswahl hat hier stattgefunden. Von 70 Wahlberechtigten haben 40 abgestimmt und wurden die beiden seitherigen Gemeinderäte Johannes Wurster, Bäcker und Dietrich und Martin Kempf, Gerber, je mit 38 Stimmen wiedergewählt.

\* **Walzgrafenweiler**, 9. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl wurden die drei seitherigen Gemeinderäte wiedergewählt: Gottlieb Mauser, Seifenfieber, mit 197, Andreas Wurster mit 123 und Gottlieb Guy, Gemeindepfleger, mit 102 Stimmen. Es folgten in der Stimmenzahl: Gg. Wagner, Schreiner, mit 100 Stimmen, Döster mit 87 und Hs. Hensler mit 57 Stimmen.

|| **Unterriechenbach**, O. Calw, 8. Dez. (Guter Anfang.) Hier wurde am Sonntag ein Liebespaar verhaftet, das seine Aussteuer auf unredlichem Wege beschaffte. Die Braut stahl einem Metzger, bei dem sie im Dienst stand, einige hundert Mark. Als beide dann in Liebeszelle und Pforzheim davon Einkäufe machten, wurden sie festgenommen.

|| **Herrenberg**, 8. Dez. (Entgleisung.) Auf der Drehscheibe des hiesigen Bahnhofes entgleiste die Maschine zum Zug 3 nach Tübingen. Dadurch erlitt dieser Zug eine Verspätung von etwa drei Viertel Stunden, da erst eine Maschine von Tübingen requiriert werden mußte.

|| **Tuttlingen**, 8. Dez. (Der Nachwahltermin.) Die Nachwahl für die Landtagsersatzwahl findet am Samstag, den 20. Dezember statt.

|| **Obingen**, 8. Dez. (Das neue Rathaus.) Rasch geht nun unser Rathaus seiner Vollendung entgegen. In günstiger Lage in der Marktstraße und nach dem Plane von Professor M. Giffner unter Leitung von Stadtbaumeister L. Schrein erbaut, wird das Gebäude die Hauptzierde der Stadt bilden. Für die Ausschmückung haben hiesige Bürger die stattliche Summe von über 60000 M. gestiftet; gewiß ein schönes Zeichen eines stolzen Bürgerstums! Die Einweihung findet am Donnerstag, den 11. Dezember statt.

|| **Stuttgart**, 8. Dez. (Apotheken u. Krankenkassen.) Das Ministerium des Innern hat eine Verfügung erlassen, wonach die Apotheken vom 1. Januar 1914 ab den Krankenkassen für die Arzneien Abschläge von den Preisen der Arzneitage zu gewähren haben, und zwar für vierteljährliche Lieferungsbeträge bis zu 400 M.: 5 Prozent, von 400 bis 700 M.: 10 Prozent, von 700—1000 M.: 15 Prozent und von mehr als 1000 M.: 20 Prozent. Für fabrikmäßig hergestellte Zubereitungen in Originalpackung, die mit einem Aufschlag von 60 Prozent auf den Einkaufspreis abgegeben werden, wird ein Abschlag nicht gewährt.

|| **Hohenheim**, 8. Dez. (Erdbeben.) Die Instrumente der Erdbebenvarte haben am Samstag nachmittag 3 Uhr 31 Minuten 2 Sekunden, ferner am Sonntag früh 2 Uhr 35 Minuten schwache Erdstöße verzeichnet.

|| **Friedrichshafen**, 8. Dez. (In Seenot.) Die Fischer Brauchle und Gies hatten sich mit ihrem Motorboot im letzten Sturm in der Nähe von Wallhausen verirrt. Es war ihnen nicht möglich, das Ufer zu erreichen. Durch Rufe und Hornsignale wendeten sie die Einwohnerschaft. Nur dem beherzten Eingreifen des Schiffmanns Bessart hatten sie es zu verdanken, daß sie in jener Nacht das rettende Ufer erreichten.

|| **Pforzheim**, 8. Dez. (Der Tod auf den Schienen.) Auf dem württembergischen Bahngleis zwischen Pforzheim und Brötzingen fand man gestern abend einhalb 10 Uhr die Leiche einer Unbekannten, etwa 20—24 Jahre alten Frauenperson, die sich offenbar hatte überfahren lassen und die schrecklich verstümmelt war.

|| **Pforzheim**, 8. Dez. (Bahnbauten.) Die von der Württ. Eisenbahnverwaltung unternommenen Bahnhofsweiterungsarbeiten nehmen einen erfreulichen Fortgang. Das zweite Gleis der Enzallinie zwischen hier und Brötzingen geht seiner Vollendung entgegen, ebenso die große Stützmauer am Umgehungsgleis Calw-Wildbad. Die neue Rangierbahnhofsanlage in Brötzingen macht eine große Erdbeerarbeiten nötig, denen größere Kunstbauten voranzugehen haben. Zwischen Brötzingen und Birkenfeld wird im Frühjahr mit dem Bau einer Wohnungscolonie für die Eisenbahnbeamten begonnen werden. Ebenfalls im Frühjahr wird mit dem Bau des zweiten Gleises der Strecke Calmbach-Wildbad begonnen; zunächst wird der Bahnhof Calmbach umgebaut und dann an der freien Bahnstrecke weitergemacht. Gleichzeitig findet eine Verlegung der Staatsstraße Calmbach-Wildbad auf 500 Meter statt.

## Deutsches Reich.

|| **Kiel**, 8. Dez. Die Offiziere und Unteroffiziere der Deputation des schwedischen Husarenregiments „Kronprinz“ sind heute nachmittag von Bornhöved kommend hier eingetroffen. Auf ihrem Ritt wurden sie von Offizieren des Husarenregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (schleswig-holsteinisches Nr. 16) begleitet. Zur Begrüßung waren der Stadtkommandant und eine Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison den Gästen entgegengeritten, die nunmehr den ganzen Weg zu Pferd zurückgelegt haben, den das siegreiche schwedische Regiment vor hundert Jahren genommen hatte. Bald nach der Ankunft suchten die Offiziere und Mannschaften das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“ auf, wo ein Ambisk eingewonnen wurde. Später sind die schwedischen Offiziere Gäste im hiesigen Offizierskasino, während für die Mannschaften Festlichkeiten in Wil vorgesehen sind.

### Die „Zachfen“.

\* **Hamburg**, 8. Dez. Das Zeppelin-Luftschiff „Zachfen“, das, wie berichtet wurde, gestern nachmittag infolge starken Nebels die Orientierung verloren hatte, und bei Quickborn niedergegangen war, ist heute vormittag, nachdem es die Nacht im Freien zugebracht hatte, wieder aufgestiegen und gegen 12 Uhr vor der Luftschiffhalle bei Fuhlsbüttel gelandet.

## Ausland.

\* **Mexico**, 7. Dez. Die deutsche Gesandtschaft installiert eine eigene Marconistation zur Verbindung mit den deutschen Kriegsschiffen. Die Volkstruppen der fremden Kolonien sind organisiert und aktionsbereit.

### Amerika und die Internationale Rüstungspause.

|| **Washington**, 8. Dez. Das Repräsentantenhaus hat mit großer Majorität eine Resolution angenommen, in der Präsident Wilson ersucht wird, Churchills Anregung betreffend eine internationale Rüstungspause im Bau von Schlachtschiffen zu unterstützen, soweit dies mit den Interessen der Vereinigten Staaten vereinbar sei.

### Das neue französische Kabinett.

|| **Paris**, 8. Dez. Das Kabinett ist endgültig wie folgt gebildet worden: Vorsitz und Auswärtiges: Doumergue, Justiz: Viviani, Inneres: Rivollet, Finanzen: Caillaux, Krieg: Rouleux, Marine: Monis, Öffentlicher Unterricht und schöne Künste: Viviani, Handel, sowie Post und Telegraph: Malvy, Öffentliche Arbeiten: Ferdinand David, Ministerbau: Raynaud, Kolonien: Lebun, Arbeit und soziale Fürsorge: Letin. Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt: für Inneres: Raoul Peret, Krieg: Maginet, Handelsmarine: Nam. Das Unterstaatssekretariat für das Finanzministerium wird abgeschafft, das der schönen Künste soll morgen besetzt werden, wahrscheinlich mit Abel Ferry oder mit Jacquier.

### Leserbrief.

Schick nicht ins Leben spähernd deine Blicke,  
Das Glück erwartend mit der Sehnsucht Pein; —  
Sau' dir zum Glück mit eig'ner Hand die Brücke,  
Beglücke du, so wirst du glücklich sein.

B. Blüthgen.

## Die beiden Tubus.

Erzählung von Hermann Kurz.  
Fortsetzung.

Dürfen wir uns hier nebenbei eine Bemerkung erlauben, so meinen wir die letztere Beobachtung um so mehr für anerkennenswert erklären zu sollen, da die Lehre, daß auch der Mond einen gelinden Grad von Wärme entwickle, damals in der Naturwissenschaft noch wenig vertreten war.

Dem sei indessen, wie ihm wolle. — Wilhelm's lateinische Seele, die ihre bisherige Knospenzeit über Büchern und Votabellen verlebte hatte, sog die ungewohnten Naturtöne durstig ein. Der so gänzlich situierte Kuhnier dieser Seele ahnte heut zum erstenmal, daß ein voller Schulsack den Menschen nicht völlig ausfülle, auf die Dauer glücklich mache und vor allen Anfechtungen des Lebens bewahre. Es überkam ihn wie eine Erleuchtung, daß er, neben diesem Auswurf der werdenden gelehrten Welt nur etwas Halbes sei, daß, wenn er ihm allerdings auch mit einer schönen Dosis Grammatik auf die Beine helfen könnte, derselbe doch andererseits hinwiederum ihn selbst gar wesentlich ergänzen würde.

„Animae dimidium meae,“ rief er in plötzlicher Begeisterung, „wir müssen notwendig smollieren!“

Nachdem Eduard sich diese Ausdrücke hatte verdolmetschen lassen, erklärte er, daß er dabei sei, und die beiden Söhne tranken in so kunstgerechten Formen Brüderschaft, wie die Väter sie vorhin getrunken hatten. Es gehörte zu Wilhelm's humanistischer Bildung, die Formen des Smollis und Fiducit los zu haben.

„Brüderherz,“ begann er, nachdem die feierliche Pause auf diesen erhabenen Akt verstrichen war, „es ist doch teuflisch schade, daß du durchfallen wirst. Sieh, wir beide, wenn wir in ein Individuum zusammengeschmolzen wären, oder wenn wir wenigstens miteinander unseren Lauf durch die Klöster machen könnten, wir wollten es mit der ganzen Welt aufnehmen. Was sagt Don Carlos? „Arm in Arm mit dir, so fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken!“

„Ja, das ist nun nicht anders zu machen,“ versetzte Eduard.  
„Was hast du denn jetzt vor?“ fragte Wilhelm.  
Eduard blickte sinnend in das fallende Laub der Bäume.  
„An die tausend Ohrfeigen,“ begann er nach einer Weile, „hab' ich von meinem Alten nach und nach eingenommen. Ich führe strenge Rechnung darüber. Wenn das tausend vollends voll ist — weit ist's nicht mehr davon, und da er nach dem Ausgang des Examen's nicht weiß, was er mit mir anfangen soll, so wird er's bald dahin gebracht haben — dann warte ich die tausend und erste nicht ab, sondern gehe zum Teufel.“

„Was? du wirst doch nicht per brennen wollen!“ rief Wilhelm erschrocken.

„Was heißt das?“ fragte Eduard.  
Nun, eben das, was du gesagt hast: durch die Latten gehen. Was wolltest du denn in der Welt anfangen, allein und ohne Hilfe?“

„Das ist meine geringste Sorge. Ich freue mich schon darauf, dir einmal meine Abenteuer erzählen.“

Zimmer höher sah Wilhelm an diesem jungen Menschen empor, aus dessen Selbstvertrauen schon ein fertiger Mannescharakter sprechen zu wollen schien, neben welchem er selbst, in seiner festgesetzten, vorsorgenden, leitenden Laufbahn, sich fast wie das Kindlein in der Wiege vorkam. Es war ihm, dem Sohne des Glücks, als ob er in diesem seinem Widerspiel vielmehr eine Stütze und einen Stab gefunden hätte, den er nimmermehr von der Hand lassen sollte.

„Werden wir uns denn jemals wiedersehen?“ „Wir wollen ein Lösungswort verabreden, an dem wir einander wieder erkennen, wenn auch die Jahre uns noch so sehr verändert haben sollten. Wiewohl,“ setzte er lachend hinzu, „meine Figur wird sich immer gleich bleiben, und ein Steckbrief, den man mir heut schreibe, würde noch nach zwanzig Jahren seine gute Wirkung tun.“

„Gib die Parole,“ sagte Wilhelm.  
„Gib du sie,“ entgegnete Eduard. „Du weißt mehr als ich.“

Wilhelm dachte eine Weile nach. „Viribinker!“ sagte er endlich.

„Was ist das für ein Tier?“ fragte Eduard.  
Wilhelm hatte kürzlich, zur Erholung zwischen seinen Vorbereitungen auf das Examen, den Don Sylvio von Rosalva gelesen, worin die Geschichte des Prinzen jenes Namens eingeflochten ist. Er erzählte sie, und die beiden Knaben lachten mit unbefangener Ausgelassenheit über die verhänglichen, mutwilligen Einfälle, welche die zierliche Jungfrau von Weimar in jenem Feenmärchen zum besten gibt.  
„Gut!“ rief Eduard. „Viribinker soll unsere Lösung sein.“

Fortsetzung folgt.



## Vermischtes.

§ **Der Portier als Privatdozent.** Der Portier des „Zasarewischen Wissenschaftlichen Instituts für orientalische Philosophie“ in Petersburg hatte sich in seiner Dienstzeit als Portier mit der orientalischen Philosophie allmählich bekannt gemacht und begann auf eigene Faust ein privates Studium, bei dem er von den Professoren, die seinen Lernerfolg sahen, unterstützt wurde. Auf die Aufforderung der Professoren hin meldete er sich schließlich zur Prüfung. Der Kurator des Instituts verbot anfangs, den Portier zum Examen zuzulassen, da er keine systematische Vorbildung erhalten hatte. Auf den Einwand der Professoren, daß das Examen seine Vorbildung erweisen werde, wollte der Kurator die Prüfung zwar zugeben, aber nicht gestatten, daß der Portier mit den Studenten des Instituts zusammen gekörpert werde, da er der Sohn einer Köchin sei. Schließlich wurden auch diese Bedenken beseitigt, da die Professoren sich einfach an das Verbot nicht hielten. Die Prüfung fand statt, und der Portier bestand sie in allen Fächern mit glänzendem Erfolge. Nun aber kam das Schicksal: Der Portier wollte ungeachtet des wissenschaftlichen Grades, den er erlangt hatte, weiter seine bescheidene Stellung ausfüllen, da ihm seine Mittellosigkeit eine Beschäftigung mit den orientalischen Sprachen nicht gestattete. Als er aber am Tage, nach dem ihm sein Diplom ausgehändigt worden war, wieder im „Zasarewischen Wissenschaftlichen Institut“ erschien, um seine Obliegenheiten als Portier zu versehen, fand er seinen Posten bereits von einem Fremden besetzt. Die Admini-

stration des Institutes ließ ihm ein Schreiben übermitteln, daß er seiner bisherigen Stellung enthoben sei, da er in seiner bürgerlichen Stellung eine gewichtige Verringerung habe eintreten lassen. Er sei nicht mehr der frühere schlichte Mann, sondern ein „Diplomierter“, und die Administration des Institutes könne es nicht über sich bringen, einen Diplomierten als Portier zu beschäftigen; sie fürchte auch eine Vernachlässigung des Dienstes. Trotzdem die Professoren dafür eintraten, den „Diplomierten“ nicht seines Brotes zu berauben, beharrte die Verwaltung auf ihrem Entschluß. Der ehemalige Portier wird nun seine Studien fortsetzen und beabsichtigt, mit Hilfe der ihm wohlwollenden Professoren sich als Privatdozent an dem Institut zu habilitieren, vorausgesetzt, daß die Administration jetzt nicht einwendet, man könne nicht einen ehemaligen Portier zum Privatdozenten machen. Der Umstand, daß ein Portier seine Stellung verliert, weil er gebildet ist, erregt jedenfalls in ganz Petersburg und besonders in akademischen Kreisen großes Aufsehen, und der Vorgang bildet überall das Tagesgespräch. Dem ehemaligen Portier fließen jetzt auch reichlich Mittel zu, die ihm seine Weiterbildung ermöglichen und ihn den Verlust seiner Stellung verschmerzen lassen.

## Handel und Verkehr.

§ **Stuttgart, 8. Dez.** (Landesproduktenbörse.) Bei schleppendem Geschäftsgang verkehrte der Getreidemarkt auch in der abgelassenen Berichtswochen in fester Haltung. Wesentliche Veränderungen sind nicht zu verzeichnen. Die Getreide-

ablagerungen nach Europa waren kleiner, dagegen werden von Argentinien etwas günstigere Getreideberichte gemeldet. Landwaare war wiederum stark angeboten, aber trotz dem großen Preisunterschied gegenüber fremden Weizen nur schwer veräußert, da die Qualitäten vielfach nicht trocken sind. Die Umsätze an der heutigen Börse waren nicht von großer Bedeutung und erstreckten sich in der Hauptsache auf Deckung des nötigsten Bedarfs.

Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt	Markt
württ.	19.00—20.00	Kernen	19.00—20.00
fränkischer	20.00—21.00	Roggen	16.75—17.50
bayerisch	20.50—21.50	Gerste, württ.	16.00—18.00
Ulta	22.75—23.50	Pfälzer	19.25—19.75
Saronka	23.00—23.50	Lauder	17.50—18.00
Azima	22.50—23.00	fränkische	17.50—18.00
Kanjas II	23.50—24.00	Futtergerste	14.00—14.50
Manitoba I	23.25—23.75	Hafer württ.	14.50—16.50
Dinkel	12.50—13.50	Weizen Laplata	15.50—16.75
Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Skonto (Württ. Marken.)			
Tafelgries Mt.		33.00 bis 34.00	
Mehl 0		33.00 bis 34.00	
1		32.00 bis 32.50	
2		31.00 bis 31.50	
3		29.50 bis 30.50	
4		26.00 bis 27.00	
Kleie Mt. 8.50 bis 9.— (ohne Sack netto Kassa.)			

\* Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



**Jakob Luz**  
Nagold  
— Telefon 75. —

### : Haushaltungs- und Küchenartikel :

in Glas, Porzellan, Holz, Aluminium, Email und anderen Metallen.  
Sport-, Reise-, Toilette-, Schmuck-, Bier- u. Aufstellartikel  
Spiegel, Bilder, Rahmen, Glasständer, Fensterbilder etc.  
Stöcke, Schirme, Lederwaren  
Messerwaren, Scheeren, Bestecke, Löffel jeder Art  
Cigarren, Cigaretten, Tabake, bekannte und beliebte Fabrikate  
Holz- und Porzellanpfeifen, Feuerzeuge, Taschenlampen etc.

### Spielwaren in denkbar vielseitigster Sortierung

Leiter- und Sportwägel, Rinderhähle, Dampfer Schlitzen, verstellbare Schi- und Segel-Ruderhähle, Garderobenschränke, sowie auch viele in dieses Fach gehörende Artikel empfiehlt in stets reichhaltigster Auswahl und billigen Preisen.

**Wir sind am Donnerstag, den 11. Dez.**  
**im Gasthof „Zur Post“ in Nagold**  
**Zimmer Nr. 10**

von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 3 Uhr

zu sprechen.

**Bank-Commandite Horb**

Carl Weil & Co.

## Schokolobona

eine neue Schokolade in porzellaner Form in Stücken à 8 Pfg. und in Kartons à 25, 35 und 50 Pfg. als Beigabe zu Eis, Schlagrahne, Cremes u. s. w.

**Schokolobonapulver**  
als Ersatz für getriebene Schokolade, auch zur schnellen Bereitung von Schokolade an Stelle von Kakaos empfiehlt

Fr. Flaig.

## Behandlungen

von:  
Leberleiden, Luftröhrenkatarrh,  
Lungenkatarrh, Lungenbluten,  
Lungentzündung, Lungenüberkultose i. Stadium, Magenleiden,  
Masern, Migräne etc.

### M. Schulz

Praktiker f. naturgemäße Heilweise mit Tierpraxis  
Wildberg, Telefon 5.  
Mittwochs von 10 bis 3 Uhr  
in Altensteig bei Zeltbds z. „Krone“  
**Sprechstunde.**

### Altensteig.

Wozgen gibt es auf dem Marktplatz schöne

## Christbäume.

### Altensteig.

## Stoekfische

frisch gewässert  
empfehlen  
Joh. Kaltenbach  
Seifenfabrik.

### Altensteig.

Neuheiten in

## Kleider-, Blumen- und Kostümstoffen

in Wolle und Halbwolle

empfehlen

G. Strobel.

# Carl Pflomm, Nagold-Vorstadt

Meine

## Spielwaren-Ausstellung

reich mit Neuheiten sortiert, bietet in

Puppen, Spielen, Soldaten, Eisenbahnen, Dampfmaschinen und Modellen

Küchen- und Puppenzimmereinrichtungen, Bilderbücher grösste Auswahl.

## Christbaum-Schmuck

in Silber und bunt  
reichhaltigst neu sortiert.

ferner praktische Weihnachtsgeschenke

in Glas-, Porzellan- und Galanterie-Waren, Schirme, Stöcke, Handschuhe.





# Immer

gut gerät das  
**Weihnachtsgebäck**  
mit

# Sinner's

# Backpulver und Vanillinzucker

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Zu haben bei: Chr. Burghard jr., Col.-Waren, Fr. Flaig, Conditorei, C. W. Luz Nachf., Col.-Waren, Altensteig.

Altensteig.

**Sämtliche Backartikel**

empfehlte in frischer Ware billigst

**Lorenz Luz jr.**

Altensteig.

**Ihren Weihnachtsbedarf**  
in Spielwaren, Geschenkartikel  
kaufen Sie am billigsten bei  
**Christiane Schmidt.**  
Bedeutend vergrößertes Lager.

Altensteig.

**Sämtliche Backartikel**

sind in frischer Ware eingetroffen.  
Ferner empfehle



**Backbleche  
Springbleche  
Buntformen**  
in verzinkt, Emaille  
Aluminium, Kupfer  
**Ausstecher**  
**Springerlesmödel**  
**Anisbrotkapseln**  
**Teigschüsseln**  
**Rührschüsseln**  
**Reibmaschinen.**



**Karl Henssler senior**  
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Am Mittwoch, den 10. Dez.



**Mehlsuppe**  
mit  
**Bodensbraten**

wozu freundlich einlabet  
**Seeger z. Traube.**

Altensteig.

**Puppen in riesiger Auswahl**  
von 5 Pf. an bis Mt 8.—

**Kinderstühle**  
niedere und hohe zum Umklappen  
mit Einrichtung und Spielrollen



**Kinder-Schaukeln**  
**Kinder-Möbel**  
aller Art laut besonderem Katalog

**Wiegen-Pferde**

**Kinder-Leiterwagen** in verschiedenen Größen und mit  
verstellbarer Rückenlehne

**Kinder-Sandwagen** sogenannte Kastenwagen  
in blau und eichen lackiert

**Kinder-Schubkarren** extra stark  
aus Holz oder Blech

**Puppen-Sportwagen**  
neuester Aufmachung



**Puppen-Wagen**  
in einfacher wie eleganter aber nur solider Ausführung

**Kinder-Kochherde**

billigst bei  
**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

**Die Gesangsprobe**



braucht nicht anzufallen, meine  
Herren, wenn Sie sich angewöhnen,  
Wybert-Tabletten bei sich zu  
führen und bei belegter Stimme  
oder rauhem Hals davon zu  
nehmen. Es gibt kein besseres  
Mittel, um die Stimme sofort  
klar und frisch zu machen. Dies  
ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse  
über die in ihrer Wirkung un-  
erreichten Wybert-Tabletten, die  
in allen Apotheken 1 Mark pro  
Schachtel kosten.

**Wer liebt**

ein zartes reines Gesicht, rosiges,  
jugendfrisches Aussehen und blendend  
schönen Teint, der gebrauche  
**Stechensperd- Seife**  
(die beste Vitenmilch Seife)  
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht  
**Dada-Cream**  
welcher rote und rissige Haut weiß und  
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei  
**Joh. Raltenbach, Apoth. Th. Schlier.**

**Gestorbene.**  
Minderbach: Katharine Todt, geb.  
Weimer, 70 J.  
Dobel: Wilhelmine Semmler, geb.  
Schuon, Lehrers-Witwe, 68 J.  
Langenargen-Radenburg: Johann  
Baptist Richter, Oberlehrer, 57 J.

**Gaugenwald.**

Eine junge



**Ruh**  
mit 2 Kälbern  
oder eine Neumelktge verkauft  
**Großhaus.**

**Frucht-Preise.**  
Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 3. Dez. 1913.

	höchster Preis	Mittel- preis	niedrigster Preis
Alter Dinkel . . . . .	7.50	—	—
Neuer Dinkel . . . . .	7.50	7.27	6.90
Haber . . . . .	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—
Weizen . . . . .	—	8.70	—
Rozen . . . . .	—	10.—	—
Welshorn . . . . .	—	—	—

**Wiktualienpreise.**  
Butter 1/2 Kilo 1.20 Mk.

Meine **Spielwaren-Ausstellung** ist eröffnet

zu deren Besichtigung ohne Kautzwang eingeladen wird.

**Nagold.** **Jakob Luz,** Vorstadt Halterbacherstr.  
Telephon 75.

